



folgte Organisation des Wagenverteilungswesens durch Einrichtung von 18 Wagenmeldebezirken, die ihren Bestand und Bedarf täglich telegraphisch der Verteilungsstelle in Dresden anzeigen, worauf in gleicher Weise die Verteilungsanweisung erfolgt. Allerdings wird sich trotz aller Maßnahmen und selbst bei Neuanschaffung von Wagen eine gewisse Wagenknappheit in einigen Frühjahrs- und Herbstmonaten nicht vermeiden lassen, wenn man den Wagenpark nicht außer allem Verhältnis vergrößern und die übrigen 8-9 Monate im Jahre auf allen verfügbaren Gleisen unbenutzte Wagen in unwirtschaftlicher Weise umherstreifen lassen will.

Für die Verlager der Güter muß sich die Neuordnung als Beschleunigung der Beförderung und Verminderung der Unregelmäßigkeiten durch Beschädigung und Verspätungen bemerkbar machen. Freilich pflegt derartige Beobachtungen selten laut Ausdruck gegeben zu werden; man empfindet Verbesserungen mit einem gewissen Rechte als selbstverständlich und führt nur Klage, wenn in einzelnen Fällen mit oder ohne Verschulden der Bahnverwaltung Transportverzögerungen eingetreten sind. Derartige Nachteile können in der Tat für nahe gelegene Stationen als Folge des neuen Sammelverfahrens auftreten; sie können aber immer durch besondere Maßnahmen beseitigt werden, würden überdies nicht ins Gewicht fallen gegen die Beschleunigung des großen Verkehrs auf weitere Entfernungen.

Wenn bei der Reueheit der bisher in steter Entwicklung befindlich gewesenen Organisation der Güterguttsammlung, die im laufenden Jahre noch durch Änderungen in der Güterleitung erschwert wurde, auch hier und da noch Unebenheiten auftreten sollten, so werden sie sich, dafern sich das Personal erst eingearbeitet haben wird und infolge andauernder Revision der Radevorschriften bald verlieren.

Auf dem Gebiete des Wagenladungsverkehrs und der Güterguttsammlung lassen sich Verbesserungen schwerer durch einheitliche organisatorische Maßnahmen herbeiführen. Aber auch hier ist bereits eine reichere Beförderung durch Trennung der Züge in Durchgangszüge und Ortszüge ähnlich wie im Personenverkehr eingeleitet worden. Wenn auch das eng verknöte sächsische Bahnnetz mit seinen in dichter Folge gelegenen Güterstationen an größerer Bedeutung die Bildung einheitlicher Fernzüge nicht gestattet, so ist doch darauf Bedacht genommen worden, die Güterzüge dort, wo Wagenmaterial genug zusammenkommt, auch über die Landesgrenzen bis zu nachbarlichen größeren Güterstationen zu führen. So sind bereits durchlaufende Güterzüge mit den Nachbarbahnen vereinbart worden mit den Zielpunkten Breslau, Berlin, Erfurt, Gotha, Arnstadt, Reudelendorf, denen voraussichtlich noch weitere Zugskurse auch nach Bayern folgen werden.

**Sächsische Nachrichten.**

— Dresden. Des ungünstigen Wetters wegen sind die königlichen Jagden in Rehefeld abgebrochen worden. Sr. Maj. der König wird mit den Bringenstöhnen Rehefeld nach der heutigen Mittagstafel verlassen und ins Hoflager Pillnitz zurückkehren.

— In der katholischen Hofkirche wurde gestern mittag zum Gedächtnis an den Erbauer dieser Kirche, Friedrich August II., ein Requiem abgehalten. Die Kirche hatte Trauerschmuck erhalten. Kommen den Montag soll zum Gedächtnis des Königs Georg, dessen Todestag der 15. Oktober ist, ein großes Requiem für Orchester und Chor aufgeführt werden.

— Mitteilung aus dem Bureau der Kgl. Hoftheater. Die Titelrolle der großen Oper „Herrat“, die Sonnabend, den 7. Oktober, im Kgl. Opernhaus zur Feier von F. Draesefes 70. Geburtstag neuinstudiert in Szene geht, wird Frau Wittich singen. — Die erste Wiederholung des neuen Lustspiels „Klein Dorrit“ findet heute, Freitag, den 6. Oktober, im Abonnement statt. Außer Abonnement wird das Stück Sonntag, den 8. Oktober, zum ersten Male wiederholt. — Für die Sinfonie-Konzerte der Serie A können noch einzelne Plätze bis einschließlich Sonnabend, den 7. Oktober, an der Tageskasse des Kgl. Opernhauses abgegeben werden. Die Konzerte der Serie B sind ausverkauft.

— Im Residenztheater wird Sonnabend und Sonntagabend Max Dreyers historischer Schwan „Das Kal des Lebens“ gegeben. Sonntag nachmittag gelangt die Operette „Die Zugheirat“ von Franz Lehár bei ermäßigten Preisen zur Aufführung.

— Sonnabendbesper in der Kreuzkirche, nachm. 2 Uhr: 1. „Der Herr ist mein Hirte“, Psalm 23 für dreistimmigen Knabenchor von Felix Draesefe. 2. Zwei Sologänge für Alt von Felix Draesefe, vorgetragen von Fräul. Alwine Kufemann: a) „Wenn alle untreu werden“, b) „Am Ritterschloß hab' ich gewacht“. 3. Adagio für Violoncello von Giuseppe Tartini (1692-1770), gespielt von dem Königl. Kammermusikus Herrn Siegfried Rebelong. 4. „Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk“, Motette für achttimmigen Chor von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Als Einleitung wird die G-moll-Fuge für Orgel von Joh. Seb. Bach gespielt werden.

— Motette in der Frauenkirche, Sonnabend, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr: 1. Sonate (a-moll): 1. Allegro, 2. Intermezzo von F. Rheinberger. 2. „Jesu Christe, miserere nobis“, Chor von Fr. Bachmann. 3. „Wenn alle untreu werden“, geistliches Lied für Sopran und Orgel von Felix Draesefe. 4. „Hoffnung erfüllet alle“, geistliches Lied für Sopran und Orgel von F. Rheinberger. 5. „Dir, dir, Jehova will ich singen“, Chor von F. S. Bach. Die Gesangsrollen hat Frau Helene Reiter, Konzertfängerin, freundlichst übernommen. Orgel: Herr Organist Albert Franz aus Werdan.

— Der Landeskulturrat hält am 12. und 13. Oktober im Sitzungssaale der Ersten Ständekammer die 43. Sitzung ab. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten werden über nachfolgende Themen Berichte erstattet: Normalstatistik für Pferdeversicherungsvereine. Berichterstatter: Oekonomierat Rasten-Rosenberg. Die zur Denaturierung von Futtermitteln zugelassenen Stoffe. Berichterstatter: Geheimrat Hofrat Professor Dr. Kellner-Möckern. Abänderung des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverversicherung betr., vom 2. Juli 1898. Verordnung des Kgl. Ministeriums des Innern. Berichterstatter: Geheimrat Oekonomierat Schubert-Euba. Beschränkung des Arzneimittelbezuges für Tierärzte. Berichterstatter: Geheimrat Oekonomierat Steiger-Kleinbauern. Preisausschreiben der Reiningstiftung. Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern. Berichterstatter: Geheimrat Hofrat Professor Dr. Kellner-Möckern. Behandlung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Lehrplane der niederen und mittleren landwirtschaftlichen Schulen. Schreiben des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Berichterstatter: Geheimrat Hofrat Professor Dr. Richter-Weipig. Bestimmungen über die Herstellung und Verarbeitung leicht entzündlicher Stoffe, sowie den Verkehr mit diesen. Berichterstatter: Geheimrat Oekonomierat Steiger-Deutewitz.

— Heute früh gegen 4 Uhr sprang ein 23 Jahre alter Handarbeiter von hier vom ersten Strompfeiler der Carolabrücke in die Elbe und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

— In einer Schankwirtschaft in der Vorstadt Rößtau verschied plötzlich ein 52 Jahre alter Privatist während des Kartenspiels infolge eines Herzschlages.

— Das weit und breit bekannte „Fischhaus“ auf der Großen Brüdergasse kommt am 21. Dezember unter den Hammer! Die beiden Grundstücke Große Brüdergasse Nr. 15 und 17 sind zusammen 4,70 Ar groß und auf 420 000 Mark geschätzt.

— Vor der 6. Strafkammer des Kgl. Landgerichts fand gestern die Hauptverhandlung gegen den wegen Sittlichkeitsvergehen vorbestraften 19jährigen Stallhelfer Karl Otto Seltmann aus Bräunsdorf statt. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung an, er sei damals angetrunken gewesen und habe nicht beabsichtigt, die Reumeyer zu töten. Der Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft hielt nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme die Anklage, die auf Körperverletzung, Nötigung und fahrlässige Tötung lautete, für gedeckt und beantragte, Seltmann im Hinblick auf seine Vorstrafen, und da er als ein roher Mensch sich darstellt, mit der höchsten Strafe zu belegen. Diefem Antrage gemäß lautete das Urteil auf 5 Jahre 1 Monat Gefängnis.

— Die Dresdner Gesellschaft zur Förderung der Amateurphotographie hielt am Montag ihre 162. ordentliche Sitzung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein in praktischer Beziehung sehr interessanter Vortrag des Kaufmanns Otto Schilling in Dresden über Sereoskopaufnahmen. Mit praktischen Hinweisen für das Kolieren von Glasstereokopien schloß Herr Schilling seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen. Nach einer Diskussion über wissenschaftliche und technische Fragen der Photographie fand die sehr anregende Sitzung ihr Ende.

— Striesen. Mit dem Kanalbau in der Kipsdorfer Straße, zwischen der Bergiehhübler Straße und der Flurgrenze mit Tolkewitz, soll am 1. Oktober ds. J. begonnen werden.

— Reugruna. Die Laubegaster gelbe Straßenbahn hat noch einige für den Verkehr recht gefährliche eingleisige Strecken. Eine am städtischen Wasser-

werk in Tolkewitz wurde jetzt beseitigt. Endlich beginnt man jetzt auch die Strecke der (fiskalischen) Straße von der Ludwig-Gartmann-Straße (Endstation der Fittichel) zum Friedhof zu verbreitern, so daß auch hier die Fußgänger der gefährlichen Enge entzogen werden.

— Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg brachte anlässlich des Philologentages „König Oedipus“ von Sophokles und den „Rufklops“ von Euripides zur ersten deutschen Aufführung in Wilbrandtscher, modernisierender Bearbeitung, die zur Ermöglichung einer einheitlichen Bühne den Chor in die Handlung verflocht. Die Aufnahme des interessanten Experiments war beifällig, doch nicht ohne der Kritik Spielraum zu bieten.

— In der Posoper in Wien hatte die Erstaufführung von Wolf Ferraris musikalischem Lustspiel „Neugierige Frauen“ bei glänzender Darstellung starken Erfolg.

— Professor Behring teilte gestern Einiges über ein neues Tuberkuloseheilmittel mit. Wider Erwarten machte Behring die mit Spannung erwarteten Eröffnungen über Erfindung eines Tuberkuloseheilmittels nicht dem in Paris tagenden Tuberkulose-Kongress, sondern einem Interviewer. Diefem sagte Behring: „Meine Arbeiten sind beendet. Ich glaube, das Mittel zur Verhütung der Tuberkulose, sowie zu deren Heilung gefunden zu haben. Es handelt sich nicht um ein Serum, auch nicht um Impfung. Am August 1906 werde ich in der Lage sein, den Wertes dieses Mittel, dessen Zusammensetzung eine Zeitlang mein Geheimnis bleiben wird, zu übergeben. Ich bin meiner Sache vollkommen sicher. Die Kranken dürfen hoffen. Roux und Metchnikow sind eingeweiht. Zu einer Mitteilung an den Kongress fühle ich mich aus verschiedenen Gründen nicht veranlaßt.“ Noch erklärte Behring, daß er für seine Studien alles verausgabte, was er während der letzten Jahre erworben habe. Ferner hob er hervor, daß er sich Kaiser Wilhelm II. tief verpflichtet fühle, weil der Monarch durch die in Marburg geschaffene Situation, die Möglichkeit gab, den Kampf gegen die verheerende Krankheit aufzunehmen und zu diesem Ende zu führen. Mehrere nichtdeutsche hervorragende Kollegen Behrings, die kein Schell aus ihrer Verstimmung machen, daß Behring nicht im Kongress gesprochen, äußern sich lebhaft, weil schon auf den Naturforschertagen in Madrid, Lübeck, Wien und Berlin analoge Versprechungen Behrings vorlagen, die bis heute unerfüllt blieben.

— Dresden-Blasewitz, 6. Okt. 1906.

— Blasewitz. Auf Beschluß des Gemeinderates sind im Beamtenkörper der Gemeinde-Verwaltung verschiedene Änderungen bezw. Beförderungen vorgenommen und in Kraft getreten. Der bisherige Polizeiregistrator Götz hat den Titel Polizei-Sekretär erhalten. Der Kassenkontrollor Schröter wurde zum 3. Kassierer befördert — die Stelle ist neu geschaffen —, während der Kassenassistent Meyer zum Kassenkontrollor ernannt wurde. In die Kontrollorstelle bei der 1. Kassenstelle rückte der bisherige Hilfsarbeiter Stoye ein.

— Die Herren Grundstücksbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß die Brandkassenbeiträge auf den 2. diesjährigen Termin bis spätestens den 7. Oktober an die Ortssteuereinnahme im Rathaus, Zimmer 4, abzuführen sind.

— Die Kassenstellen im Rathause nehmen Gaben für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten entgegen.

— Wie man uns mitteilt, hat die Wasser- und Klosettanlagen im neuen Rathause Herr Klempnermeister Knechtel in Blasewitz gefertigt. Auch dieses sei der Vollständigkeit halber noch bemerkt.

— Tolkewitz. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hält nächsten Sonntag früh halb 7 Uhr ihre letzte diesjährige Gesamtsitzung ab. Die Mannschaften haben pünktlich am Gerätepark zu stellen.

— Der hiesige Männergesangsverein „Arion“ wird den Reigen der Vereinsvergüngen mit einem am Mittwoch, den 18. Oktober im „Weißen Adler“ stattfindenden Familien-Abend eröffnen. Das Programm besteht in Gesang, humoristischen Vorträgen und Ball. Zur Aufführung gelangen die humoristischen Szenen „Der Sänger im Verhör“ und „Ein Schmutzler-Abenteuer in der Waldschänke“.

— In der Nacht zum 7. Oktober vorigen Jahres brannte das einzig in seiner Art dastehende Künstlerhaus in der Villnigerstraße beinahe vollständig aus. Früh in der zweiten Stunde war auf dem Dachboden auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise Feuer entstanden, welches sich in kurzer Zeit, wohl hauptsächlich infolge eines starken Nordostwindes, auf das ganze Gebäude verbreitete. Außer der hiesigen Wehr mußten eine ganze Anzahl Feuerwehrmannschaften der Umgebung bis in die späten Vormittagsstunden angezogen arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Das Gebäude ist nunmehr wieder in seiner früheren Gestalt aufgebaut und auch teilweise von Künstlern wieder in Benutzung genommen worden. Es herrscht nunmehr dort wieder die gewohnte künstlerische Tätigkeit.

— In der Carolastrafe trat gestern nachmittag wiederum ein frecher Händler auf, welcher auf die Bewohner schimpfte, als ihm nichts abgekauft wurde. Leider kommen diese Fälle sehr oft vor. Die Hauptschuld hieran trägt aber das Publikum selbst, das derartige Leute durch Entnahme ihrer Schandwaren unterstützt. Es sind dies in den meisten Fällen lächerliche, arbeitscheue Menschen, welche auf diese leichte Art ihr Leben fristen. Das Publikum müßte solchen Menschen jede materielle Unterstützung verlagern und ihre Bedürfnisse hier wie andernwärts bei realen Geschäftsläuten am Orte decken.

— Weißer Hirsch. Unsere freiwillige Feuerwehr hielt am Mittwochabend im „Ratskeller“ eine Hauptversammlung ab, die von fast sämtlichen aktiven Mitgliedern besucht war. Außerdem nahmen an derselben teil die Herren Gemeindevorstand Großer, Brandmeister Gaae und einige passive Mitglieder. Herr Großer überreichte im Auftrage des Gemeinderates der Wehr aus Anlaß ihres 15jährigen Bestehens den Betrag von 50 Mark für die Korpskasse. Für diese Spende sprach Herr Hauptmann Schaeffer im Namen der Wehr herzlichsten Dank aus mit dem Versprechen, daß diese Zuwendung sicher bewirkt werde, daß jeder einzelne Kamerad in Zukunft noch mehr als bisher bestrebt sein werde, die freiwillig übernommenen oft schweren Pflichten zum Wohle jedes Einzelnen wie der Allgemeinheit zu erfüllen. Die Wehr zählt jetzt aktive 43 Mann, 17 passive Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Das übrige geschäftliche Bild ist nach allen Seiten hin ein durchaus günstiges. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden verschiedene interne und dienstliche Angelegenheiten besprochen. Besonders wurde im Hinblick auf die in letzter Zeit immer häufiger auftretenden Waldbrände die Anschaffung einer größeren Anzahl Schaufeln angeregt.

— Bockwitz. Unser Militärverein wird Dienstag, den 17. Oktober, abends 1/8 Uhr in Ehlchs Restaurant sein 13. Stiftungsfest durch Militärkonzert und Ball feiern. Die Kapelle der 177er wird das Konzert ausführen.

— Niederpöritz. Der Militärverein Niederpöritz und Umgegend hält Sonntag nachmittags 4 Uhr im Erbgericht eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Aufnahme neuer Mitglieder.

— Dobritz. Herr Dr. med. Brückmann-Grunastiftete für die hiesige Freiwillige Feuerwehr einen Verbandskasten, womit einem schon längst gehegten Wunsche der Wehr entsprochen worden ist. Der Verbandskasten befindet sich in der Samariterstation bei Kamerad Rose, Restaurant zur Post, und wende man sich in Rottfäßen dahin, wo Jedermann die erste Hilfe erhält. — Anfang dieser Woche wurde der erste Spatenstich zum Scheusenbau getan.



Ämtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Laubegast, Blatt 51, auf den Namen des Rauterpoliers Magilian...

Tonnerstag, den 10. Oktober 1905, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle, Voßringers Straße 1, I. Zimmer 69 im Wege der Zwangsversteigerung...

Königliches Amtsgericht, Abteilung III. 6 Za 78 05 Nr. 2

Das im Grundbuche für Welschhufe Blatt 178 auf den Namen des ehemaligen Gemeindevorstands...

18. Oktober 1905, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle Voßringers Straße 1, I. Zimmer 118, im Wege der Zwangsversteigerung...

Königliches Amtsgericht, Abteilung III. 8 Za 93/05 Nr. 3

Das im Grundbuche für Köpchenbroda Blatt 1269 auf den Namen des Privatmanns...

19. Oktober 1905, vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle, Voßringers Straße 1, I. Saal 118, im Wege der Zwangsversteigerung...

Königliches Amtsgericht, Abteilung III. 5 Za 63/05 Nr. 3

Bekanntmachung.

Nach § 22, Absatz 3 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1902, Seite 259 ff.)...

Nach § 18 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Februar 1903 (Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1903, Seite 259 ff.)...

Die Stadt Dresden ist von der Zuständigkeit der Ergänzungsteuerkommissionen ausgenommen.

Über die Dauer der täglichen Arbeitszeit und der Ruhepausen der hiesigen Plätz- und Fleisch...

Die von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft anber gelangte...

Laubegast. Bekanntmachung.

Der von der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft im Königreiche Sachsen...

Laubegast. Bekanntmachung.

Schulgeld auf das 3. Vierteljahr 1905 ist fällig und bis spätestens den 30. Oktober...

Freibank Wachwig (im Gemeindeamt).

Sonnabend, den 7. Oktober 1905, von vormittags 10 Uhr an gelangt das Fleisch eines...

Versteigerung.

Sonnabend, den 7. Oktober 1905, nachm. 4 Uhr sollen im Restaurant „Zum Rameau“...

Central-Theater. Oktober-Programm. Bernhard Mörbitz, Humorist. Dr. J. Angelos, lebende Porzellans. Tourbillon-Troupe...

Neu eröffnet! Empfehle meine besteingerichteten Lokalitäten. Restaurant Saxonien Dresden-Seidnitz, Bodenbacher Str. 60.

Ruhige Witwe sucht in Blasewitz oder Wachwig kleine Wohnung. Suche zum Möbelleisten Zimmer.

Vogelfutter gemischt. Hühnerfutter. Taubenfutter. Mais Gerste Weizen Erbsen...

Goldner Anker, Laubegast. Dampfschiffrestaurant. Sonnabend, Abend 7 Uhr und Sonntag, Nachm. von 3 Uhr ab.

Schnell-Schuh-Reparatur-Anstalt Wilhelm Hautke, Dr. Strießen, Augustburgerstr. 12, Bauenerstr. 27, Königsbrückerstr. 60.

Sonnige Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör sofort bez. 1. Januar 1906 zu vermieten.

Königliches Opernhaus. Sonnabend, den 7. Oktober: Der Herr. Sonntag, den 8. Oktober: Die Fledermaus.

gr. Preiskegeln. Zur Ausfertigung gelangen unter anderen 22 Gänse und 3 Stamm Hühner. Es ladet ergebenst ein Der Ankerwirt.

Tapissereien. Vorgezeichnete u. angefangene Handarbeiten in grösster Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen. F. Zimmermann, Blasewitz, Tolkewitzer Strasse 42.

Ein Mädchen, 23 Jahr alt, erfahren in der Landwirtschaft, sucht 1. Nov. 1905 auf Gut, mit oder ohne Handel, oder Villa mit größerem Park...

Königl. Schauspielhaus. Sonnabend, den 7. Oktober: Der Revisor. Sonntag, den 8. Oktober: Klein Dorrit.

Augenarzt. niedergelassen. Meine Sprechstunden halte ich vorm. von 10-12 Uhr und nachm. von 2-3 Uhr (Sonntag nur vorm.) in meiner Wohnung, Pragerstrasse 19, ab. Dr. med. Arthur Ludwig.

Heilmagnetische Krankenbehandlung Frau Martha Luding, Magnetopathin. Große Erfolge bei Rheumatismus, Jähzuck, Kopf- und Rückenleiden...

Oldenburger Fohlen. 2 1/2 Jhr. alt, breit und kräftig, 165 cm. Stutz, selten schön, mit viel Temperament sofort bill. veräußlich.

Central-Theater. Täglich Varieté-Vorstellung. Victoria-Salon. Täglich Varieté-Vorstellung.

## Gesichtskalendar.

Sonnabend, den 7. Oktober.

- 1571: Seefregat Juan d'Austria über die Türken bei Lepanto.
- 1788: John Brown, engl. Mediziner, gest. (London).
- 1835: Fel Draesele, Komponist und Schriftsteller, geboren (Koburg).
- 1841: Nikolaus, Fürst von Montenegro, geboren.
- 1842: Ferd. v. Stülpnagel, preuß. General, geb. (Berlin).
- 1858: Wilhelm, Prinz von Preußen, tritt die Regentenschaft an.
- 1868: Otto Ernst, dramatischer Dichter, geb. (Ottenen).
- 1870: Gefecht bei Boipopy, Ausfall aus Mex.
- 1879: Schutz- und Trutzbündnis Deutschlands mit Oesterreich.
- 1896: Louis Jules Trochu, franz. General, gest. (Lours).

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

+ Der „Frankf. Generalanzeiger“ meldet aus Stuttgart: Im Schwurgerichtsprozess gegen den Redakteur Keil von der „Schwäb. Tageswacht“ wegen Beleidigung des Königs von Sachsen, hat die Staatsanwaltschaft auf die Einlegung der Revision gegen den Freispruch verzichtet.

+ Der deutsche Kronprinz ist gestern früh um 7 Uhr 15 Minuten in München eingetroffen und hat dort seine aus Baden-Baden kommende Gemahlin empfangen. Nach dem Frühstück im Fürstensalon fuhr das Kronprinzenpaar zur Stadt. Von München fuhren der Kronprinz und die Kronprinzessin nach Bad Kreuth zum Besuche des Herzogs Karl Theodor.

+ Wie in den diplomatischen Kreisen verlautet, werde sich der Minister des Aeußeren Graf Lambsdorff in nächster Zeit nach Paris und Berlin begeben, um mit dem Ministerpräsidenten Rouvier und dem Reichskanzler Fürsten Bülow über wichtige politische Fragen zu konferieren. Ausgesprochen ist es sich um den vielbesprochenen Plan eines engeren Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland, an dem auch Frankreich als Bundesgenosse Ruplands interessiert sein dürfte. Die Reise des Grafen Lambsdorff nach Paris und Berlin erfolgt im Auftrage des Jaren, welcher den bezüglichen Beschluß nach der Entgegennahme des Berichtes des Grafen Witte über seinen Empfang beim Kaiser Wilhelm und den Präsidenten Loubet, sowie über seine Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Ministerpräsidenten Rouvier gefaßt hatte.

+ Zu den Verhandlungen des Bundesrats-Kausschusses über die Reichsfinanzreform sind außer dem bayerischen Finanzminister v. Pfaff auch der württembergische Finanzminister von Zeyer und der badische Finanzminister Beder in Berlin eingetroffen.

+ Der Bundesrat überwiegt in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause am Donnerstag den Gesetzentwurf wegen Sicherung von Bauforderungen den zuständigen Ausschüssen.

+ Der Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark, ist bekanntlich in voriger Session im Reichstage nicht mehr zur Verabschiedung gelangt. Aus den bemerkenswerten Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Koch in der jüngsten Nummer des „Bankarchivs“ über dieses Thema geht, so schreibt der „Lok.-Anz.“, hervor, daß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung des Reichstags vermutlich in unveränderter Gestalt wieder vorgelegt werden wird.

+ Das neue Flottengesetz wird dem Vernehmen nach voraussichtlich nur eine solche Vergrößerung des Displacements der Linienfahrzeuge enthalten, daß von einem Umbau der Schleißen am Nordostseeanal Abstand genommen werden kann. Admiral v. Tirpitz hat dem Kaiser über diese Frage soeben in Rominten Vortrag gehalten.

+ Aufsehen erregt die Meldung aus Posen, daß die im Kreis Groß-Wartenberg gelegene Herrschaft Dissen und Gassig, der Baronin Buddenbrock gehörig, von deren Schwager, Majoratsherrn Grafen Koszoth-Briefe, Kurator der Ritterakademie Liegnitz, Geh. Ober-Reg.-Rat und Mitglied des Herrenhauses, an den bekannten Polen Wiederemann verkauft worden sein soll.

+ In einer im Verbands Hause der Gewerksvereine tagenden Versammlung des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (Girsch-Dunker) wurde die Nachricht von der seitens des Verbandes der Berliner Metallindustriellen beschlossenen Generalstreikung mit „großer Entrüstung“ aufgenommen.

Ein Herr Gleichauf fügte der Mitteilung die Nachricht hinzu, es sei „schwer begreiflich, daß der Staat derartigen Zuständen ruhig zusehe und es dulde, daß eine Handvoll Menschen über die Existenz oder Nichtexistenz von Hunderttausenden entscheiden könne. Wenn ein Staat hier nicht eingreifen könne, dann sei er nicht mehr der Staat.“ (Stürmischer Beifall.) Solche Maßnahmen könnten nur dazu führen, die Arbeiter immer mehr zu einigen.“ Wie noch in der Versammlung mitgeteilt wurde, lautet die Tagesordnung der am gestrigen Donnerstag in allen Stadtteilen stattfindenden Massenversammlungen: „Die parteiischen Maßnahmen der Behörden.“ — Unerhört ist es in der Tat, daß eine Handvoll Menschen über die Existenz von Hunderttausenden entscheiden. Aber diese „Handvoll Menschen“ sind in diesem Falle nicht die Unternehmer, sondern jene 600 Dreher u. s. w., denen zuliebe dieser Riesenraub in Szene gesetzt ist und welche durch die bloße Erklärung, daß sie mit der von den Firmen angebotenen Lohnverhöhung zufrieden sind, der Reichshauptstadt den Frieden wiedergeben könnten. — Aus Hannover meldet der „S. A.“: Am Dienstag und Mittwoch wurden in der Hannoverischen Maschinenfabrik in Linden gegen 800 Arbeiter entlassen, weil diese sich weigerten, die ihnen übertragene Arbeit auszuführen, die sie als sogen. Streikarbeit ansahen. Anlaß zu dieser Weigerung gab das Eintreten für zehn Fräser, die in voriger Woche kontraktbrüchig wurden, und die Arbeit ohne weiteres einstellen, als die Fabrikleitung nicht sofort einen von diesen als Affordarbeiter geforderten Minimalstundenlohn bewilligen wollte.

+ Zur Fleischnot wird aus Posen gemeldet, daß der dortige Magistrat gleichfalls den Ankauf großer

Posten Seefische und ihre Abgabe zum Selbstkostenpreise an die Bürger beschlossen hat.

+ Eine Ehe, die schon längst angekünndigt wurde, die der geschiedenen Großherzogin Wylitta von Sessen mit dem Großfürsten Kyriell, ist nun doch geschlossen worden. Vor wenigen Tagen hat im Hotel „Russischer Hof“ in München in aller Stille und Heimlichkeit die Verheiratung der geschiedenen Großherzogin von Sessen, Wylitta, mit dem Großfürsten Kyriell von Rußland, stattgefunden, und zwar durch einen Papen und durch einen kobergischen Standesbeamten. Zu der Handlung waren eingetroffen: die Mutter der Großherzogin Wylitta, Herzogin-Witwe Marie von Koburg, ferner deren Bruder, Großfürst Alexis, der im Automobil von Paris herüberkam, und der Herzog von Leuchtenberg. Sämtliche russischen Herrschaften sind sofort wieder von München abgereist. Es wurde das strengste Stillschweigen beobachtet.

+ Zur lippischen Thronfolge sind seit einiger Zeit abenteuerliche Gerüchte über die angeblich nahe bevorstehende Entscheidung in die Welt gesetzt worden. Die „Nippische Tageszeitung“ äußert sich hierüber: „Die Entscheidung ist vor Ende des Jahres nicht zu erwarten; es ist nicht einmal sicher, daß sie in diesem Jahre überhaupt noch fällt. Das dem Schiedsgerichtshof unterbreitete Material hat einen ganz gewaltigen Umfang, und seine genaue Prüfung nimmt natürlich viel Zeit in Anspruch. Gewissen Leuten dauert dies zu lange; besonders die genaue Prüfung des Materials gibt ihnen zu Bedenken Anlaß, es wird ihnen unheimlich zu Rate. In ihrer eigenen und ihrer Genossen Verubigung erfinden sie dann die erwähnten Gerüchte.“

+ Der bayerische Minister Graf Freilich wurde wegen der Fleischsteuerung und der ev. Ausfuhr von Vieh interpelliert. Der Minister stellte in Beantwortung der Interpellation fest, daß die Hauptursache der Fleischsteuerung die Kartoffelmisernte und der geringe Futterertrag des Jahres 1904 sei. Da diese Misernte in ganz Mitteleuropa herrschte und die Viehweide in Oesterreich-Ungarn denen in Deutschland gleich seien, so würde auch die Erweiterung der Einfuhr keine Verbilligung bringen. Eine Schweineinfuhr aus Italien sei wegen der dort herrschenden starken Schweinepesten unmöglich. Außerdem würden Oesterreich und die Schweiz Transporte, die an unserer Grenze als verseucht erkannt würden, nicht wieder durch ihr Gebiet zurücktransportieren. Die sicherste Grundlage für eine zuverlässige Fleischversorgung sei die Fortentwicklung der erteilten ausblühenden heimischen Viehzucht, die man gegen Seuchen schützen müsse. Der Minister protestiert gegen die Äußerungen des Abgeordneten Segitz, daß die deutschen Minister sich den Arbeitern entfremdet hätten. Das was die deutschen Regierungen in den letzten Jahrzehnten für die Arbeiter getan hätten, sei der deutliche Beweis für das Gegenteil. Die Besprechung der Interpellation wurde dann auf Freitag vertagt.

+ Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus bester Quelle gegenüber den auftauchenden gegenteiligen Gerüchten, daß die Verschiebung der Abreise des neuen Gouverneurs von Lindequist nur mit der Abwicklung der in Berlin noch schwebenden Verhandlungen zusammenhänge. Die Ankunft

## Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Felsen.

Die junge Hausfrau ländelte mit ihrem Kinde. Sie ging so vollständig in ihrem Mutterglück auf, daß es sie die Sorgen der beiden Männer, an welchen sie sonst verständigen Anteil zu nehmen pflegte, für den Augenblick vollständig vergessen ließ.

Dodenhöft spielte mechanisch mit dem Kaffeelöffel; er hatte die Stirn voll krauser Falten, während er ernsthaft darüber nachdachte, wie er Reihbach in das glatte Fahrwasser hineinbringen könnte, das er lobenswerter Weise anstrebte, er wollte den Freund, der ihm nächst Frau und Kind am liebsten auf der Welt war, doch nicht ohne wirksamen Trost abreißen lassen. Doch wie er auch sann, es fiel ihm nichts ein; denn er selbst konnte ihm eine solche Summe nicht geben, wie Benno sie brauchte, um sich von seinen Verbindlichkeiten zu befreien.

Da kam der Briefbote die Lindenallee, welche, von der Hofstraße abzweigend, direkt auf das Gutshaus zulief, herauf und brachte die Nachmittagspost. Reihbach hielt zu seiner Verwunderung einen Stadtpostbrief in der Hand, ein zierliches, parfümiertes Ding mit einer steilen, unausgesprochenen Mädchenhand. Mit ahnungsvollem Erschrecken riß er ihn auf. Es war Wallys Karte. Rot und wieder blaß werdend starrte er auf die paar Zeilen herab, welche in ihrer Kürzlichkeit so viel sagten.

„Herr Schröter widerruft,“ sagte er endlich tonlos, weil die tragend auf ihm ruhenden Blicke endlich eine Erklärung von ihm forderten.

„Wo, nicht möglich. Du machst wohl nur Spaß?“ verwunderte sich Dodenhöft. Als er aber dem wahrhaft hilflosen Ausdruck in Reihbachs Blick begegnete, in dem sich all die widerstreitenden Empfindungen des Augenblicks wieder spiegeln, begriff er, daß es nicht auf einen Scherz abgesehen war. „Aber das ist ja wunderbar! Und dazu macht der Mensch ein Gesicht, als wenn er eine Stobspost empfangen hätte! Wie ist denn dieser plötzliche Willensumschwung gekommen? Wer schreibt Dir denn da?“

„Nun, wer! Wally natürlich,“ klang es spöttisch zurück. „Sie hat den Papa nach meinem Weggange bearbeitet, und — da ist das Resultat ihrer Bemühungen.“ Er warf das seine Kärtchen ziemlich despektierlich vor sich hin auf den Tisch.

„Aha! Ra — hab' ich nicht einmal zu Dir gesagt: Ce que la femme veut, Dieu le veut. Er mußte wohl, der arme Vater, da seine Tochter wollte. Das Mädchen war ja vom ersten Augenblick an unvernünftig in Dich verliebt. Das sah ja ein Blinder.“

„Freilich, wenn sie es mir nicht so leicht gemacht hätte,“ schaltete Benno immer in dem gleichen spöttischen Tonfall ein, „wäre es am Ende doch nicht so weit gekommen.“

„Nun, wie die Sachen lagen, war ein bißchen zu viel besser, als zu wenig. Aber es sieht wahrhaftig so aus, als freutest Du Dich gar nicht.“

„Wie kannst Du erwarten, daß ich mich freue, nachdem ich Dir vor wenigen Stunden meine Ansichten über diesen Fall auseinandergesetzt habe.“

„Ach, das ist ja alles dummes Zeug, Empfinderei!“

„Also doch!“ sagte Frau Dodenhöft, aber in ganz anderer Zone wie ihr Mann; es klang weder Triumph noch Befriedigung daraus hervor. „Also doch! Und nun werden Sie hingehen, und die Verlobung wird in Szene gesetzt werden?“

„Was denn sonst?“ erwiderte an des Freundes Stelle ihr Gatte.

„Ich weiß doch nicht,“ sagte Reihbach langsam. Und dann kam es in jäh ausbrechendem Unmut heraus. „Zum Kukud ja, das ist eine ganz infame Geschichte. Nun hatte ich mich schon so hübsch mit der Tatsache des Abgeblittseins angefreundet, und nun soll das widerwärtige Komödienspiel doch wieder losgehen! Aber nee, ich mag nicht mehr. Ich spiele den Gefrängelten und verzichte.“

„Nensch, Du wirst doch nicht toll sein? Regelmäßig verdrückt gehandelt finde ich das! Solche Chancen bieten sich Dir nicht noch einmal, ergreife Du das Glück jetzt nicht am Schopfe, entschläpft es Dir für alle Zeiten.“

„Das Glück!“ sagte die junge Frau gedehnt. „Es kommt doch vor allen Dingen darauf an, worin Reihbach sein Glück sieht, in Wally Schröter einzuweilen nicht. Und darum tu mir die Liebe und laß ihn jetzt handeln, wie es ihm sein Empfinden vorschreibt, keine Beeinflussung mehr in dieser wichtigsten aller Lebensfragen, damit Du Dir später keine Vorwürfe zu machen hast.“

„Ra, denn nicht!“ sagte Dodenhöft Sarkastisch. „Altwortter Freund, tu, was Du willst; ich wasche meine Hände in Unschuld. Ist's so recht, liebe Frau?“

Gegen Abend aber befand sich Benno von Reihbach statt im Zuge nach Berlin auf dem Wege nach der Villa Schröter.

Es war am folgenden Nachmittage. Herr Schröter kam aus seiner Fabrik, die von altersher im Zentrum der enggebauten, etwas altstädtischen Stadt lag, wo er auch früher mit seiner Familie gewohnt hatte. Die komfortable Villa stand erst seit ein paar Jahren da draußen, ein paar Schritte abseits von den Häuserzeilen der Straßen. Er hatte mit seinem Buchhalter und Faktotum, dem einzigen Beamten, welcher die schriftliche Seite des Geschäftsbetriebes besorgte, gearbeitet, aber die innerliche Unruhe hatte ihn heute frühzeitig aus dem Kontor vertrieben. Es ging ihm gar so vieles durch die Gedanken; diese ihm so unerwartet über den Kopf gekommene Verlobung seiner Aeltesten, die mit eben so viel Ueberstürzung ins Werk gesetzte Festivität heute abend, die vor Reihbachs nun nicht mehr länger hinausgeschobener Abreise den Akt verherrlichen sollte, der so wenig nach seinem Sinne war. Herr Schröters Nachgiebigkeiten bekamen für die Seinen immer einen etwas bitteren Nachgeschmack. Zuerst vermochte er Witten, gar Tränen nicht zu widerstehen; wenn sich aber die hochgehenden Wogen der Erregung gelegt hatten, dann war er über die eigene Schwäche wütend, und durch fortwährendes Poltern und Räsonieren und Seitenhiebe entlud sich seine schlechte Laune nach allen Richtungen. So war er auch wieder ziemlich ungenießbar seit dem Augenblick, wo er zu Wallys Wünschen „ja“ gesagt hatte.

Mit gefenktem Kopfe, eine dicke Falte zwischen den Augenbrauen, ging er tiefsinnig, der Umgebung so wenig

v. Lindquist im Schutzgebiete werde dadurch nicht hinausgeschoben, vielmehr nur der Aufenthalt in Kapstadt stark verfürzt.

+ Buren - Ansiedlung. Das Thema kommt in unfern deutsch-ostafrikanischen Schutzgebieten nicht zur Ruhe. In der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ veröffentlicht Dr. Graf Joachim von Pfeil einige Ausführungen dazu. Er ist weit davon entfernt, in den Buren jene idealen Gestalten oder gar Helden zu sehen, wie es die öffentliche Meinung in Deutschland tut. Noch heute sei alles Richtburische in ihren Augen minderwertig, und ihnen fehle jeder Maßstab für sich selbst, jede Achtung vor fremden Einrichtungen und Personen. Aber wir deutschen Kolonisten dürften ihnen auch gute Charaktereigenschaften nicht absprechen. Vor allem besitzt der Bure die größte Bereitwilligkeit, den Kampf mit der Einöde auf sich zu nehmen. Zwar ist ihm die Kraft dazu aus der langen Gewöhnung gewachsen, allein er hat sie, und sie fehlt dem Deutschen. Wir will es sehr fraglich erscheinen, ob ein deutscher Bauer mit Frau und Kind auf die unabsehbare Steppe verlegt, von deren erhabener Einsamkeit und anstehender Unendlichkeit nicht erdrückt werden und dadurch entmutigt werden würde in seinem Bestreben, ihr Schweigen zu durchbrechen, Werte ihr abzurufen. Der Bure versteht das, er paßt in die Steppe, ist darin so heimisch, wie er im Salon fremd ist. Und wenn auch seine Arbeitsleistung niemals gemessen werden kann mit dem Maßstabe, den man an deutsche Arbeit unter normalen Verhältnissen anlegen darf, so muß ich doch bezeugen, daß von den am Meru angesiedelten Buren Arbeit geleistet, Werte geschaffen worden sind. Wo es uns verlagert ist, das zu tun, gleichgültig welches der Grund sei, — so will ich aber gern jeden Weisheit vorangehen lassen, so lange er an den Aufgaben mitarbeitet, deren Lösung wir als Ausbreitung der Kultur zu bezeichnen pflegen. In meinen Augen unterliegt es keinem Zweifel, daß die im Herzen unferes Schutzgebietes angesiedelten Buren langsam aber sicher ihre eigene Welt schaffen werden. Die physikalischen Verhältnisse des Landes werden es aber mit sich bringen, daß eine intensivere Wirtschaft der sehr kausen der Buren wird folgen, vielleicht schon Hand in Hand mit ihr wird gehen müssen. Wer wird, wer kann sie allein ausführen? Der deutsche Kleinrentner. Und wir erkennen somit, daß der Bure vielleicht nur als eine Urform des Bauern zu betrachten sei, zu welcher Entwicklungsstufe ihn vielleicht schon die nächste Generation wird gelangen lassen. In klarer Erkenntnis der Sachlage wollen wir dem Buren aber freundlich die Hand reichen, wir können ihn von dem Ueberfluß unserer Kultur soviel abgeben, als nötig ist, ihn uns näher zu bringen, ihn uns sympathischer zu machen, er wird es uns vergelten, indem er für uns die Grenzpfähle menschenleerer Wildnis — von uns aus gerechnet — in immer weitere Fernen verschiebt.

+ Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Ueber den durch die „Windhuker Nachrichten“ gemeldeten Burenputsch liegt bisher hier amtlich gar keine Meldung vor. Die ganze Darstellung des Blattes, wonach die Buren aus dem Schutzgebiet und den anderen Teilen Südafrikas sich mit den Kaffern verbünden wollten, um die Deutschen zu vertreiben, ist abenteuerlich und vorerst mit Vorsicht aufzunehmen, weil das dem stolzen Sinne der Buren gegenüber den Kaffern wenig entsprechende und der angeblische Hauptbeteiligte, der mit einer deutschen Frau aus guter Familie verheiratete Bure Andries de Wet, mit seinem ganzen wirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland fußt. Wenn das „Panleontische Pressebureau“, das die Nachricht verbreitet hat, von amtlichen, erhärteten

Nachrichten spricht, so liegt hier jedenfalls nur eine missverständliche Auslegung unter Bezugnahme auf die „Windhuker Nachrichten“ vor.

+ Am Donnerstag marschierte der Bezirksamtmann Böder mit 15 Askaris und 7 Babelu-Gilekriegeren nach Wifindo, 15 Km. von Dar-es-Salaam, ab. Sergeant Solihausen traf, von Kiffangire kommend, vorgestern abend in Wifindo ein, nachdem er unterwegs verschiedentlich heftig angegriffen worden war und dabei fast seine ganze Munition verlohren hatte. Er schlug die Aufständischen glänzend zurück und wurde selbst leicht verwundet. 1 Askari fiel, 3 wurden verwundet. 70 Rebellen blieben am Platze. Nachmittags folgte ein Kompanie von 150 Askari und 8 Europäern unter Hauptmann Kleist nach Wifindo. Niemand hatte solche Vorgänge in unmittelbarer Nähe von Dar-es-Salaam erwartet.

+ Aus Kapstadt kommt folgende Mitteilung des „Bur. Laffan“ von einer deutschen Schlappe, die man nach den bisherigen Erfahrungen mit dieser Quelle mit Vorsicht aufzunehmen hat: In Kapstadt wird, dem „Central News“ zufolge, eine amtliche Meldung veröffentlicht, eine Gottentotten-Abteilung unter Morenga und Morris habe am oder um den 30. September zehn nach Warmbad unterwegs befindliche Transportwagen weggenommen, wobei zwei Kapburen des Transportgeleits getötet worden seien. Ferner seien auf verschiedenen Signalstationen zusammen 15 deutsche Soldaten getötet worden.

Oesterreich.

+ Im Abgeordnetenbauje kam es wiederholt zu stürmischen, turbulenten Szenen. Graf Sternberg, der Generalredner in der Verhandlung über die Regierungserklärung, warf den Abg. Wolf, der ihn fortwährend unterbrach, mit einem Wassergläse. Natürlich folgte unbeschreiblicher Tumult, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiedereröffnung brach der Rärm von neuem los. Unter anhaltendem Schreien und Rufen mußte der Präsident die Sitzung schließen.

Rußland.

+ Moskau, 6. Okt. Infolge der bei den Arbeitern der städtischen Wasserleitung beginnenden Ausstandsbewegung werden die Wasserwerke jetzt durch Truppen bewacht. Der gestrige Tag ist ohne Störung verlaufen. — Die Vorgänge, die zur zeitweiligen Schließung der Moskauer Universität führten, waren folgende: Zu einer Versammlung, für die den Studenten die behördliche Erlaubnis erteilt war, erschienen viele fremde Elemente, wie ausständige Buchdrucker und andere Arbeiter, Hochschülerinnen u. s. w. Im ganzen erzwang sich eine Menge von etwa 3000 Personen den Eintritt in die Hörsäle, die, als sie dicht gefüllt waren, geschlossen wurden. Der Rektor berief, da er für die Sicherheit im Universitätsgebäude fürchtete, und auch das Einschreiten der in der Nähe aufgestellten Polizei zu gewärtigen war, den Ausschuß des Universitätsrates. Der Ausschuß, der auch von der vorgelegten Behörde ersucht worden war, die Anwesenheit Unberufener bei Versammlungen und Kundgebungen nicht zu dulden, beschloß die Schließung der Universität. Gestern früh hielten 1500 Studenten mit Genehmigung des Rektors eine Versammlung ab. Der Rektor wohnte dieser bei und erklärte den Studierenden, sie sollten künftig keine Fremden mehr in das Universitätsgebäude eindringen lassen, dann könne die Universität bald wieder eröffnet werden. Die Frage der Wiedereröffnung werde bereits heute vom Universitätsrat beraten werden.

Großbritannien.

+ London, 6. Okt. Wie der „Standard“ aus Kobe vom gestrigen Tage meldet, ist das Chinageschwader unter Vizeadmiral Roel dort eingetroffen und nimmt einen stägigen Aufenthalt daselbst. Sodann geht es nach Yokohama weiter. — Das „Reut. Bur.“ meldet aus Dantze von gestern: Die Peulenpest ist in Ghinde (Portug.-Ostafrika) ausgebrochen. Mehrere Personen sind bereits der Krankheit erlegen.

Japan.

+ Tokio, 6. Okt. Graf Okuma besprach in einer Rede vor den vereinigten Handelskammern die plötzliche Ausdehnung des japanischen Finanzwesens. Er führte aus, daß nach der vollständigen Zurückziehung der japanischen Truppen die Schuld Japans sich auf 2500 Millionen Yen belaufen werde, deren Verzinsung die runde Summe von 150 Millionen erfordert werde, nahezu das Doppelte der Staatseinnahmen vor zehn Jahren. Der Steuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung sei vor dem Kriege vier Yen gewesen, jetzt betrage er zwölf Yen; die Nationalschuld habe vor dem Kriege betragen zwölf Yen pro Kopf betragen, nach dem Kriege betrage sie fünfzig Yen. Indessen betrachtet Graf Okuma die Lage nicht pessimistisch; er betonte die Notwendigkeit, daß die Gesellschaft ihre Latkraft zur Entwicklung produktiver Unternehmen aller Art verdoppele.

Von Rah und Fern.

Senftenberg, 6. Okt. Der Rangierer Rathke aus Jossen wurde auf Grube „Anna Mathilde“ bei Sedlitz so unglücklich von einem Rangierzuge überfahren, daß ihm der Oberarm zermalmte wurde. Nach dem hiesigen Krankenhause gebracht, verschied der Unglückliche bald darauf.

Torgau, 6. Okt. Selbst dem Gericht gestellt hat sich der vor 14 Tagen nach Unterschlagung von 1700 M. amtlicher Gelder aus Liebenwerda, wo er angestellt war, geflohene Stationsgehilfe Reinhold. Er dürfte sich demnächst vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten haben.

Berlin, 6. Okt. Der größte deutsche Soldat wird vom 9. d. M. ab der dann beim 1. Garde-Regiment z. F. eintretende 20 Jahre alte „Lange Josef“ sein, der 2,39 Meter Größe hat, einen Brustumfang von 1,19 Meter und ein Körpergewicht von 225 Pfund. Die letzten Jahre verbrachte der Riese als „Sehenswürdigkeit“ in zahlreichen deutschen Städten.

Striegau, 6. Okt. In Ebersdorf ist eine Anzahl Personen, die an einer Hochzeitsteier teilgenommen hatten, unter Vergiftungserscheinungen zum Teil schwer erkrankt. Unter den Erkrankten befindet sich auch das junge Ehepaar.

Posen, 6. Okt. Daß das Dulden von Raken in den Wohn- und Kinderstuben mit allen Mitteln zu bekämpfen ist, zeigt folgender Unglücksfall: Eine Frau zu Dorf Freudenthal (im Kreise Rosenberg) ging aus Feld, Kartoffeln zu graben. Sie ließ ihr 10 Monate altes Töchterchen schlafend zu Hause. Als sie um 10 Uhr nach ihrem Kinde sehen wollte, fand sie es tot in seinem Bette. Ein junges Käyden lag auf dem Gesicht des Kindes und hatte es erstickt.

Seibra, 6. Okt. Das an der Touristenstraße Eisen-Wippra mitten im Walde gelegene Forsthaus „Zollhaus“ ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag

achtend, dahin, daß er auf einer Straßenecke mit einem ihm Entgegenkommenden zusammenfuhr. „Donnerstag und Freitag!“ sagte er unwillkürlich, verbesserte es aber in ein „Bardon!“, als er Doktor Olbrich erkannte. Der streckte ihm lachend die Hand entgegen. „Holla, Herr Schröter, aufgepaßt! Sie sind ja ganz gefährlich in ihrer Vertieftheit! Was beschäftigt Sie denn derartig, daß Sie weder sehen noch hören?“

„Um — so allerlei dumme Gedanken,“ erwiderte dieser; und dann ablenkend: „Endlich sieht man Sie auch 'mal wieder? Wo haben Sie denn all die Zeit gesteckt? Es scheint, als müßte man nach der Schweiz gehen, wenn man 'mal eine guten Bekannten treffen will.“ Herr Schröter renommierte noch gern ein bißchen, wo es anging, mit der Schweizer Reise. „Hoffte, Sie würden sich 'mal in meinem Hause sehen lassen; aber Prost Mahlzeit!“

„Ich war all die Zeit her außerordentlich in Anspruch genommen,“ entschuldigte sich Doktor Olbrich, „denn ich habe die Praxis des Kollegen, der jetzt ebenfalls auf Erholungsreisen gegangen ist, mit zu vertreten. Für Privatbesuche langte es daher nicht. Wenn Sie aber erlauben, komme ich, sobald ich wieder entlastet bin.“

„Soll mich freuen. Ich nehme Sie beim Worte. Aber halt — da fällt mir ein,“ der Likörfabrikant hielt den ziemlich Eiligen an einem Bispel seines Jacketts zurück, „wie steht es denn heute abend mit Ihrer Zeit? Haben da nämlich ein kleines Familienfest, kein großer Kreis, hoffe, es soll sehr gemächlich werden, können Sie nicht ein paar Stündchen für uns abstopfen?“

Doktor Olbrich kämpfte einen Augenblick mit sich selbst. Die aufdringliche Art dieser Einladung in ein Haus, in dem er noch nicht einmal formellen Besuch gemacht hatte, lief seinem Empfinden zuwider. Aber er wußte wohl, Herr Schröter nahm es nicht so genau mit den Formen; er machte es mit anderen Leuten ebenso, und jedes Mittel war ihm recht, die besseren Elemente der Hermsburger Gesellschaft in sein Haus zu ziehen; und neben der vierkrötigen Figur des Likörfabrikanten tauchte plötzlich eine feine Mädchengestalt auf, das sinnige, liebreizende Gesichtchen, das ihm im Orange der letzten arbeitsreichen Wochen fast aus der Erinnerung geschwun-

den war. So ging die Augenblicksempfindung, welche sich in einer kurzen Ablehnung äußern wollte, in dem Verlangen unter, das ihm plötzlich mit lebhafter Dringlichkeit überfiel, Gertha Schröter wiederzusehen. Er sagte zu.

In der Schröterischen Villa herrschte indessen jene Unruhe und Verwirrung, welche einer mit zu großer Ueberstürzung in Angriff genommenen Festvorbereitung voranzugehen pflegt. Das hatte Reihbuchs bedrängte Zeit verschuldet. Vor seiner Abreise mußte ja nach Kallys Wunsch die Verlobung noch öffentlich gemacht werden, damit die lieben Hermsburger eine jäh und vollkommene Würde; durch einen Aufschub hätte man vielleicht riskiert, daß doch etwas von dem stattgahabten Ereignis in die Oeffentlichkeit durchgesickert wäre.

Frau Schröter war es von altersher gewöhnt, tüchtig mit anzugreifen, und von dieser lieben Gewohnheit konnte sie auch nicht lassen, nachdem sie die vornehme Dame geworden war; daher hatte sie heute alle Hände voll zu tun, trotz des großen und für den Abend noch vergrößerten Personals. Fein mußte es ja werden, trotz der Kürze der Zeit; man konnte sich doch bei einer Gelegenheit, wie der heutigen, die nur noch einmal in ihrem Leben wiederkehren würde, nicht lumpen lassen.

So stand sie, noch im lojen Hausanzuge, der ihrer vollen Figur Freiheit der Bewegung ließ, das Gesicht von Eifer und Erregung gerötet, in der großen Küche, welche neben den übrigen Wirtschaftsräumen im Souterrain des stattlichen Hauses lag. In Gemeinschaft mit der für den Abend gedungenen Kochfrau spickte sie Braten, rührte sie Majonnaisen und sprach dazwischen befleißigend auf Male, die robuste Köchin des Hauses, ein, welche am heißen Herde beschäftigt war und von ihrem Köchinnen-Vorrecht ihrer schlechten Laune über die ihr so unvorbereitet über den Hals gekommene Mehrarbeit durch Grollen und Murren Luft zu verschaffen, den ausgiebigsten Gebrauch machte.

Dabei war's ihr, weiß Gott, selbst nicht behaglich zu Rute im Hinblick auf die nächsten Stunden. Die Repräsentationspflichten zählten zu den schwersten ihres Lebens und erprekten ihr manchen verstoßenen Seufzer. Viel lieber stand sie in der Küche und backte und briet trotz Sommerwärme und

Serdglut, als drinnen zu stehen unter dem elektrischen Licht des Kronleuchters und die Gäste mit passenden Anreden zu begrüßen. Was würde man nur wieder zu allem sagen! Wie am liebsten an allen Klippen vorbeisteuern, an welchen ihre Ungeheuerlichkeit leider Gottes so oft Schiffbruch litt?

Daneben wurmten sie einige Abgänger, welche im Laufe des Nachmittags eingetroffen waren; ihre Einladungen hatten leider jedesmal einige Enttäuschungen dieser Art im Gefolge. Eben wieder hatte ein dienstbarer Geist die Entschuldigung seiner Herrschaft bestellt; Frau Schröter hatte sie persönlich in Empfang genommen, und es drängte sie, ihre Bestimmung darüber einen der übrigen auszusprechen. So nahm sie sich einen Augenblick Zeit, ins Eßzimmer hinaufzulaufen, wo Gertha eben mit dem Lohndiener die Tafel zurecht machte. Sie schickte den Mädchen mit einem Auftrag in die Küche und raunte der Tochter aufgeregt zu: „Denke Dir, noch eine Abgabe, und zwar von Hauptmann Gerbard. Das war doch ein so häufiger Gast bei uns, als er noch Junggeheile war, und jetzt, seit er verheiratet ist, kommt er nicht. Grab' so hat's auch der Landrat gemacht. Was hat das bloß zu bedeuten?“

Gertha zuckte die Achseln und sagte herber, als es von der Mutter gegenüber ihre Art war: „Frau Hauptmann Gerbard, die geborene von Ledebuhr, erachtet eben die Likörfabrikanten Schröters nicht als passenden Umgang; das ist doch sehr einfach. Aber ihr wollt ja nicht begreifen, daß Geld doch nicht eben alles ausgleicht.“

„Ja,“ schüttelte Frau Schröter verwundert den Kopf und dann nach kurzem Nachdenken sagte sie mit ungewöhnlicher Energie: „Ei, wenn Du meinst, daß das bloß Stolz ist, daß sie nicht mehr zu uns kommen, dann wollen wir uns nicht mehr die Raie verbrennen; dann sind diese Leute eben zum letzten Male eingeladen. Das ist auch sehr einfach. Sind die Manegen in Ordnung, Kind? Lang' sie mir doch 'mal rüber. So.“

„Renage, Rama!“ erwiderte Gertha nachdenklich, während sie dem Verlangen entsprach.

(Fortsetzung folgt.)

durch ein Schadenfeuer zerstört worden. Die Nebengebäude blieben verschont. Das Mobiliar, darunter eine schöne Sammlung von Geweiden, ist nur zum Teil gerettet worden.

Wannheim, 6. Okt. In dem auf der Messe etablierten Zirkus Schoner stürzte der Sohn des bekannten Zirkusbesizers Blumenfeld von der Höhe des Zeltdaches herab und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden, 6. Okt. Durch Umfallen eines Erdlofens entstand in der Wohnung des Tonkünstlers Geuß zu Wiesbaden Großfeuer. Verbrannt sind ein Pfeifenflügel, mehrere wertvolle Violinen, ein Harmonium, das geliebte Mobiliar und ein großes Notenlager.

Ludwigshafen, 6. Okt. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung wurde der 50 Jahre alte Stadteinnehmer Lieb verhaftet. Lieb war bereits 18 Jahre im Dienst und bezog ein Gehalt von 10 000 Mark; er war lebenslänglich angestellt. Leichtsinnesiges Leben scheint den Mann auf Abwege getrieben zu haben.

Lritz, 6. Okt. Ein Bergsturz verdrängte den Bahnkörper der Roseltalbahn zwischen Dögem und Mehring. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Wien, 6. Okt. Nach Nachrichten aus Laibach haben im Bocheiner Tunnel zwei Einstürze stattgefunden, der eine auf der Nordseite des Tunnels bei Birnbaum auf eine Länge von 80 Meter, der zweite auf dem Südbende. Die Eröffnung der Bocheiner Bahn soll dadurch eine Verzögerung von einem halben Jahre erleiden.

Paris, 6. Okt. Dem amerikanischen Ägyptologen Zimmermann wurde in einem Pariser Gasthof seine Sammlung ägyptischer Altertümer im Wert von angeblich einer Million Franken gestohlen. Ein im selben Gasthof wohnender Engländer wurde verhaftet, doch wurden bei ihm nur wenige Stücke der Sammlung gefunden.

Boston, 6. Okt. Auf Eruchen der Hamburger Polizei wurde ein mit dem Red Star-Dampfer Marquette hier eingetroffener Deutscher namens Wilhelm Strauß von den Einwanderungs-Behörden festgenommen. Der angebliche Wilhelm Strauß soll in Wirklichkeit ein gewisser Julius Eifans sein, der mit 100 000 Dollars Vertrauensgeldern flüchtig geworden ist. In seiner Begleitung befand sich eine Frau, die sich Karls nannte. Sie wurde ebenfalls festgenommen, da die Tatsache, daß beide zusammen reisen, nach den amerikanischen Einwanderungsgeetzen für ihre Festhaltung genügt, bis die Identität des Strauß festgestellt ist.

**Vermischtes.**

Perfische Teppiche. Man ist heute der Ansicht, daß bei der Entwicklung der heutigen Industrie und der Vervollkommnung der Technik, die in einzelnen Ländern seit alter Zeit heimische Fabrikation bestimmter Artikel völlig zurückgegangen sei. Nun ist es allerdings richtig, daß die früher von bestimmten Gegenden ausgehende Herstellung einzelner Fabrikate heute auch vielfach anderswo aufgenommen worden ist und daß nicht alle Brüsseler Spitzen aus Brüssel und alle venetianischen Spiegel aus Venedig kommen. Vieles aber hat sich auch bis in die Gegenwart die uralte Tradition in einer Gegend erhalten, und es wurden mit einer gewissen Anpassung an die modernen Wirtschaftsverhältnisse und die Art des modernen Fabrikbetriebes die vergangenen Formen der Handarbeit noch aufrecht erhalten. So ist der Name der Perfischen Teppiche auch heute mehr als ein leerer Schall und eine große Anzahl der „echten Perfer“ kommt auch heute noch, wie ein Artikel der „Nature“ mitteilt, aus Persien. Das geht schon daraus hervor, daß die persische Jolldirektion, die an Sorgfalt und Exaktheit viel zu wünschen übrig läßt, doch einen jährlichen Export von drei- bis viertausend Ballen mit Teppichen feststellt, die einen Wert von wenigstens 1/4 Millionen Mark darstellen. So gering auch im allgemeinen die Industrie in Persien sein mag, die alte Kunst des Teppichknüpfens hat sich wie ebendort erhalten u. beschäftigt Tausende von Händen; und zwar ist es nicht so die sechshunderttausend, als vielmehr die Romaden, die sich damit beschäftigen. Zu den weltbekanntesten Teppichen von Schiras, Kerman, Meshed muß man neuerdings vor allen die von Sultanabad und Tauris hinzufügen. Es ist ein neuer Faktor, der dieser bereits zurückgegangenen Industrie zu einem neuen Aufleben verholfen und sie fähig gemacht hat, den Kampf gegen die europäische Teppichfabrikation aufzunehmen. Fremde Kaufleute und Kapitalisten haben nämlich in Persien wichtige Geschäfte eingerichtet, durch die sie den Vertrieb der Waren ausführen und nur die Herstellung der hohen Geschicklichkeit der Eingeborenen überlassen. Fabriken in Persien selbst anzulegen, erwies sich als unmöglich, da der Perfer von seiner allgewohnten Art der Hausarbeit nicht abläßt und sich die eintönige Disziplinierung in einem modernen Fabrikbetrieb nicht gefallen läßt. Auch der fleißigste Arbeiter will von Zeit zu Zeit aufstehen, ein paar Büge aus seiner Wasserpeife tun, etwas Tee trinken oder sich ausruhen, zumal das Klima eine andauernde und angestrengte Arbeit weniger gestattet. Besonders zu Sultanabad, wo sich zwei europäische Häuser festgesetzt haben, von denen eine starke Belegung der Teppichindustrie ausgegangen ist, kann man die verschiedenen Formen des wirtschaftlichen Betriebes, die sich hier vermischen, kennen lernen. Eines dieser Geschäfte gehört einer Gesellschaft von Kaufleuten in Manchester; sie haben trotz des erbitterten Widerstandes einheimischer Kaufleute, die die Konkurrenz fürchteten, einen großen Teil der Bevölkerung von Sultanabad und den umliegenden Ortschaften in ihre Dienste genommen. Es gibt gegenwärtig in dieser Gegend mehr als hunderttausend einzelner kleiner Betriebe, die jährlich für eine

Summe von über 4 000 000 Mark Teppiche herstellen. Das europäische Haus hat an den Toren der Stadt Bureaus für sein Personal, Magazine zur Unterbringung der gelieferten Stücke und Färbereien, in denen die Wolle für die Verarbeitung in den Familien präpariert wird. Kein Arbeiter darf die Wolle selbst liefern, damit sie nicht schlecht oder in einer abweichenden Tönung gefärbt sei. Die kleinen Betriebe bestehen gewöhnlich aus einer Familie, und der Hausherr ist wieder eine Art kleiner Unternehmer und Agent, der mit dem europäischen Geschäft verhandelt, während alle Frauen des Hauses, zunächst seine möglichst zahlreichen Frauen, dann auch die jungen Mädchen, mit ihren geschickten Händen die mühevolle Arbeit verrichten. In einem einzigen solcher echten Knüpsteppiche ist bisweilen die angestrenzte Arbeit dreier Monate erforderlich. Das europäische Haus liefert nicht nur die Wolle, sondern es schreibt dem kleinen Unternehmer auch genau die Masse und die Zeichnung des Teppichs vor. Zugleich mit der bestimmten Menge Wolle wird ihm eine Vorlage des Teppichs geliefert, und wenn er den Teppich vollendet bringt, wird die Vorlage mit dem gefertigten Stück genau verglichen und je nach der Güte der Arbeit eine bestimmte Prämie gezahlt oder ein Abzug gemacht. Auch in Tauris gibt es etwa zweitausend Arbeiter, die in ganz ähnlicher Weise für ein europäisches Geschäft Teppiche verfertigen.

Eine schwimmende Schule. Die Amerikaner wollen den großen Nutzen, den das Reisen zur Ausbildung gewährt, nun auch auf die Schule ausdehnen. Bereits im Vorjahre wurde berichtet, daß sich unter Leitung eines Mr. Sargent eine „amerikanische Reiseschule“ gebildet habe, die mit sechs Knaben eine Reise durch Europa unternommen und die günstigsten Resultate gezeitigt hatte. Jetzt hat Sargent mit einer größeren Anzahl von Knaben eine achtmonatliche Reise um die Welt angetreten, auf der er die jungen Leute mit reichem Wissen ausstatten und zu tüchtigen Männern heranbilden will. Die Kosten sind nicht ganz billig; 8800 Mk. hat jeder Schüler zu zahlen. Wäsche und Bedienung ausgeschlossen. Die Reise geht über die Gavi-Inseln, Japan, China, Ceylon, Indien, Arabien, Ägypten, Griechenland, Italien, Sizilien, die Riviera, Spanien und Marokko. Während der Fahrt werden regelmäßige Schulstunden abgehalten, jeder Schüler muß besondere Sorgfalt auf die Führung eines Tagesbuches verwenden und bei den Aufenthalten auf dem Lande erhalten die Knaben Stunden bei eingeborenen Lehrern des jeweiligen Landes. Durch den Aufenthalt in der guten Luft, eine sorgfältig ausgewählte und gesunde Ernährung und durch gymnastische Übungen will man gegen die allzugroße geistige Anstrengung und Belastung des Gehirns mit neuen Eindrücken ein Gegengewicht schaffen. Da die Knaben des vorigen Jahres wie während alles in sich aufgenommen haben und reichen Vorteil für ihre geistige Entwicklung gefunden, so hofft man auch von diesem „Anschauungs-Unterricht“ im großen einen Gewinn für die Jugendziehung nicht nur dieser Weltreisenden, sondern vielleicht auch für die Allgemeinheit.

**Hausfrauentecke.**

Wie wäscht man Pelzwerk? Am besten taucht man es in lauwarmes (nicht heißes) seifeiches Seifenwasser und drückt es damit wiederholt, ohne zu reiben, aus. Dies wird mehrmals wiederholt, und das Pelzwerk dann in Regen- oder Flußwasser ausgespült. Betrocknet wird es in freier Luft oder durch Bestreuen mit Stärkemehl und Kammern.

**Küchenzettel für Sonnabend, den 7. Oktober.**

Bayerische Klöße mit Sojabutter.

**Vegetarischer Küchenzettel**

nach dem Hygienischen Kochbuch von Elise Starke.

Kohlribben, Petersilienkartoffeln, Preiselbeeren.

**Hauswirtschaft.**

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Wäsche-mittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kernseife bester Qualität und enthält, wie die Analysen bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Bestandteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten. Bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver erhält man ohne Rasenbleiche blendend weiße Wäsche. Ueber die Anwendung lehrt die jedem Pakete aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr. Thompsons Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst. Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr. Thompsons Seifenpulver einen angenehmen, frischen Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober, schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompsons Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte man genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und auf die Schutzmarke „Schwan“.

**Patenttechnisches.**

Bestirnlische geschäbter Erfindungen. Zusammengestellt vom Patentbureau Kräger, Dresden, Schloßstraße 2.

Rudolf Linke, Sombdorf b. Tharandt: Vorrichtung zum Durchläffen des Wassers in Fischbehältern (angem. Pat.). — Hans Stübner, Leuben bei Dresden: Kollektorbürste mit einem die Bürste mit seinen Schenkeln umfassenden, hufeisenförmigem Plasmagnet zur Verhütung der Funkenbildung

hangem. Pat.). — Sachsentwerf, Licht- und Kraft-A.-G., Niederjesditz: Ausgleichs-Bildung zur Aufhebung der Unter-Rückwirkung bei elektrischen Maschinen (angem. Pat.). — A. Kleinhaus, Blasewitz: Glühkörper- und Glas-Befestigung für hängendes Gasglühlicht mittels eines gemeinsamen, beide Teile getrennt tragenden, leicht abnehmbaren Trägers (Gm.). — Fr. L. F. Koch, Blasewitz: Träger für Korbballen mit Stellschrauben (Gm.). — Paul Weber, Mitteliebersbach bei Rabenburg: Stellbares Gelenkglied (angem. Pat.). — A. Aug. Kuhnert, Reichen: Balzwerk zur Bearbeitung von Ton und ähnlichen Rohstoffen (angem. Pat.). — J. Horn, Köpchenbroda: Tiegeldruck- und Brägepresse, bei der der Druckkopf durch unterhalb des Tiegels bezw. Tiegels gelagerte Kurbeln mittels Zugstangen nach oben auflappbar bewegt wird, mit hinter dem Tisch angeordnetem, feststehendem Farbwerk (Gm.). — Dr. Friedr. Wilh. Cotto Vische, Köpchenbroda: Scherenpreisen-Kamera mit querliegender Zugstange und Getriebe zur Bewegung der Scheren (Gm.).

**Aus der Geschäftswelt.**

Eine unserer ersten und ältesten Dresdner Firmen, das Seidenhaus Julius Fischke, Königl. Hoflieferant, an der Kreuzkirche 2, hat nach zirka 80jährigem Bestehen, einem längst gefühlten Bedürfnis Rechnung tragend, die Barterekäume ihres Geschäftslokales einem gründlichen Umbau unterzogen, welche vergangenen Montag eröffnet wurden. Die jetzt hellen und durchweg freundlichen vergrößerten Lokalitäten gewähren einen vornehmen Eindruck, sie sind Weiß, mit Gold abgesetzt, während die Holzverkleidungen und Tische, sowie die bequeme Freitreppel, welche nach der ersten Etage führt in hell Eiche modern gehalten sind. Ebenso ist für vorzügliche, tageshelle Beleuchtung gesorgt, so daß diese ganze Umwandlung der Reuzzeit entsprechend als wohl gelungen zu betrachten ist, was insbesondere von unserer verehrten Damentwelt hoch geschätzt werden wird. So möge denn auch dem allzeit rührigen und strebsamen Inhaber in dem jetzt verjüngten Geschäftslokale das alte Glück weiter blühen, wie es bisher immer gewesen ist.

**Vom Büchertisch.**

„Das Königreich Sachsen in Wort und Bild“ betitelt sich ein Buch, das nach längerer, sorgfältiger Vorbereitung und unter Mitwirkung vieler Stadtverwaltungen, Badedirektionen u. s. w. bearbeitet, in kurzem in dem weitbekanntesten Reisebücherverlag von Leo Woerl in Leipzig erscheinen wird. Mit über 100 Illustrationen, Stadtplänen und einer großen Landkarte von Sachsen ausgestattet, bietet das Buch eine für den Einheimischen wie Fremden bestimmte Landesgeschichte des Königreiches, wie sie bisher in solcher einheitlicher Zusammenfassung noch nicht existierte. Frei von allem Zahlenwerk, gibt das Buch dennoch ein Bild der großen industriellen Entwicklung, der zahllosen Sehenswürdigkeiten und landschaftlichen Schönheiten und des kulturellen Zustandes Sachsens, dabei zugleich einen Führer zur systematischen Bereisung des Landes bildend. Bei dem billigen Preis von Mk. 3.50 für das hübsch gebundene Buch dürfte es bald in jeder Familie zu finden sein. — Der Umstand, daß Se. Maj. König Friedrich August die Widmung des Werkes angenommen hat, dürfte den Wert des Buches noch erhöhen.

Die deutsche Frau im Wandel der Zeiten behandelt in einem kulturhistorisch hochinteressanten Artikel der bekannte Literaturhistoriker Universitätsprofessor Dr. Eugen Wolff in Kiel in dem soeben zur Ausgabe gelangenden 3. Heft der beliebten illustrierten Familienzeitschrift „Für alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.). In dieser Zeit, wo die Frauenfrage hochaktuell ist, und sich langsam, aus allerlei Ursprüngen, ein aufstrebender Weg lockt, auf dem — teils durch die Verhältnisse gedrängt, teils theoretischen Überlegungen folgend — die Frau anderen sozialethischen Verhältnissen zustrebt, dürfte dieser Artikel das Interesse weitester Kreise erregen. Der illustrative Teil des Heftes ist diesmal besonders reich; speziell ist das farbige Kunstblatt „Die alte Mühle“, nach einem Gemälde von Guffner, und des bekannten Tiermalers Wegerezik originelles Kunstbild „Der Baron“ zu erwähnen. Die Kunstbeilage „Nachklänge“, nach einem Gemälde von R. Gohberg, ist eine vorzügliche Stimmung. Die Rubriken „Erfindungen und Entdeckungen“ und „Für unsere Frauen“ bringen eine Fülle wissenstwecker und praktischer Mitteilungen.

Verkauf grosser Pflanzenbestände. Der bevorstehenden Überwinterung wegen, werden grosse Pflanzenbestände zu sehr billigen Preisen ausgeben. Die Bestände werden in Gruppen wie folgt zum Verkauf und sorgsam zum Versand gebrückt: Eine



Gruppe Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen enthaltend 4 gesunde, frischgrüne Exemplare 3 M. \* \* \* Eine Palmengruppe enthaltend 6 gesunde, dekorative Palmen und bevorzugte Dracena-Sorten 4 M. \* \* \* Eine Alpenveilchengruppe enthaltend 6 Alpenveilchen, 6 starke Töpfe, Krönenscheide Exemplare 2 M. \* \* \* Eine Gruppe edler Farne (Farne Brüggen Waldluft in's Zimmer) 9 grosse Farntöpfe 2 M. \* \* \* Eine Gruppe Rosen-Hochstämme enthaltend 6 edle Rosen-Hochstämme ein jeder 1 1/2 bis ca. 1 1/2 Meter hoch, mit Namen 5 M. \* \* \* Prachtvolle Kugel-Lorbeerbäume in dauerhaften Holzkübeln, ein jeder Baum ist ca. 2 Meter hoch, mit einem Kronen-Umfang von ca. 1 1/2 Meter das Paar 11 M. \* \* \* 10 dekorative haltbare schöne Hyazinthenkläser mit 10 echten Haarlemer Hyazinthenzwiebeln 3 M. \* \* \* Haarlemer Blumenzwiebeln zusammen 100 Hyazinthen, Tulpen, Tazeten, Narzissen, Crocus etc. 2 M. \* \* \* Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Rosen, Beerenobststräucher, Blumen-, Zwiebeln: Hauptkatalog umsonst. Gärtnereien Petersheim, Hoflieferanten Erfurt.

# Dresdner Bankverein

Aktienkapital: 18000000 Mk.

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Reserven: 2443000 Mk.

Zweigniederlassungen in Leipzig, Chemnitz, Meissen und Dresden.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Annahme von Bar-Einlagen. Zur Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art, Hyp.-Urkunden, Schmucksachen u. s. w. vermieten wir einzelne Schrankfächer unter eigenem Mitverschluss des Mieters in unseren feuer- und diebessicheren Stahlkammern.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 5. Oktober 1905.

Staatspapiere.	Bankaktien.	Industrieaktien.	Seibel & Kaumann	Industrie-Obligationen.
Deutsche Reichsanleihe do. 3 89,40 G.	Allgemeine Deutsche Kreditbank 8 1/2 179 G.	Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt 0 —	do. Genuss-Scheine 18 299 G.	Blauenfelder Lagerfässer 102 rüdz. 4 102,50 G.
Sächsische Rente à 5000—1000 R. do. 3 88 5	Dresdner Bank 7 1/2 168,50 G.	Berrnigte Elbschiffahrtsgesellsch. 0 148,75 G.	Bamberger-Reiseporzellan 24 377 G.	Reichsfabrik Pina 105 — 4 102,50 G.
Sächsische Staatsanleihe do. à 500 R. 3 88 5	Dresdner Bankverein 5 1/2 118 75 G.	Chromo 2 90 G.	de. Exportbierbrauerei Betz 10 160 G.	Abromo 108 — 4 1/2 103 G.
Sächsische Staatsanleihe do. à 300—100 R. 3 89 5	Sächsische Bank 6 137,20 G.	Hoffe-oder Papierfabrik 5 107 G.	Deutsche Bierbrauerei 10 170,50 G.	Niederschlemaer Holzstofffabrik 4 1/2 —
Preussische Konsols do. 3 89,50 G.	Sächsische Bodencreditbank 7 150,40 G.	Riederichlema. Holz- u. Papierfabr. 12 —	Helsenfelder-Brauerei 25 —	Deutsche Werkzeug- u. Maschinenfabr. 4 97,50 G.
Stadtsanleihen.		Dresdner Baugesellschaft 9 175,50 G.	Hofbrauhaus I. Verz. Aktien do. II. 10 218 G.	Sondermann & Stier 4 103 G.
Dresdner do. von 1900 3 1/2 99,50 G.		Dresdner Gasmaschinenfabrik Hille 0 —	do. 10 170 G.	Dresd. Gasmotorenfabrik 105 rüdz. 4 103 G.
Leipzig von 1904 3 1/2 100 G.		Jacobswert 0 89,50 G.	Reichschemo 10 192,50 G.	Dresdner Röhrenmaschinenfabrik unfrühd. 5. 1915 4 1/2 104 G.
Pfandbriefe.		Sächs. Gußstahl Döhlen 8 210 G.	Reichschemo 15 255 G.	Rauchhammer do. 103 rüdz. 4 —
Dresdner Grundrente do. 4 104,50 G.		Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 0 184 G.	W. G. für Glasfabrik Hoffmann 0 81 G.	Reißner Jacobswert 4 —
Sandwitzer Pfand- u. Kreditbr. do. 3 88 G.		Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 0 184 G.	W. G. für Eisfabrik Hoffmann 2 100 G.	Sachsenwerk 4 —
Sächsische Bodencreditbank Serie IV unfrühd. bis 1910 3 1/2 100,50 G.		Schubert & Salzer 20 343,25 G.	Reißner Maschinenfabrik G. Reichert 10 186 G.	Bau für Bauten 4 1/2 102 G.
		Ver. Eisenhüttenwerke do. 11 —	Sächsische Glasfabrik 18 250 G.	Baugner Luftfabrik, Rörbig 4 1/2 101 G.
		Dresdner Gasmaschinenfabrik Hille 10 174,75 G.	Steingutfabrik Sörnewitz 16 250 G.	Wesffel. 20,40 G.
		Jacobswert 0 89,50 G.	Chemische Fabrik Helsenberg 9 —	Paris 100 Frs. 81,10 G.
		Sächs. Gußstahl Döhlen 8 210 G.	Baugner Luftfabrik u. Kunstmühle Rörbig 1 72,50 G.	Wien 100 Kr. 85,05 G.
		Sächs. Maschinenfabrik Hartmann 0 184 G.	Alt-Jägererei Ränshberg 6 164 G.	Sorten und Banknoten. 85,20 G.
		Schubert & Salzer 20 343,25 G.	Cartonnagenindustrie do. 50 705 G.	Deutscherische Noten à 100 Kr. —
		Ver. Eisenhüttenwerke do. 11 —	Dresdner Röhrenmaschinenfabrik 6 1/2 —	Russische Noten —

### Kaffees

In Preiswürdigkeit und Qualität unübertroffen

#### Konsum-Kaffee

1/2 Pf. 100 Fig., 5/8 Pf. à 95 Fig.

#### Kaffee

f. sparsame Hausfrauen 1/2 Pf. 120 Fig., 5/8 Pf. à 112 Fig.

#### Haushalt-Kaffee

1/2 Pf. 140 Fig., 5/8 Pf. à 130 Fig.

#### Perl-Melangen

à 1/2 Pf. 120, 140 und 200 Fig., 5/8 Pf. à 110, 130 u. 190 Fig.

Als Spezialität!!

Hohefeine (2404)

#### Menado-Mischungen

à 1/2 Pf. 150, 160, 180, 200 u. 220 Fig., 5/8 Pf. à 140, 150, 165, 185 und 205 Fig.

Reinhold Voigt, Blasewitz.

### Magenkrankheiten

als: Verschleimung, Erbrechen, Sodbrennen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit und katarrhalische Magen-Affektionen werden gebessert ev. beseitigt durch den seit vielen Jahren erprobten und bewährten Bachmann'schen Magentee. Derselbe ist in engros von 3 Paketen (à Pak. 1 M.) an in Bühlau-Weisser Hirsch, Bautzner Strasse Nr. 28, zu beziehen. Nur echt, wenn jedes Paket mit der Schutzmarke „Bachmann“ versehen ist.

Bestandth.: Koler Exsicc 1,500, Nagebotten 1,500, Wermuttee - 300, Anisessen 10,00, Schafgarbe 5,00, Fenchelsamen 1,500, Cori. Buchholzklee 1,500, Hopfenblüten 2,00, Arnikabüts 1,500, Rhabarber 1,500, Tausendglöckchenkraut 1,500, Kussblätter 1,500, Wachholderbeeren 10,5, Lindenblät. 10,00.

### Drogen, Farben

Chemisch-techn. Produkte, sowie alle sonstigen Artikel für Bad, Reise, Toilette usw. empfiehlt

Hermann Roch  
Dresden, Altmarkt 5.

### Beerdigungs-Anstalt Zur Ruh

Inhaber: (2568) Ernst Pietzsch

Ausführung einfacher wie feinsten Beerdigungen.

Hauptkontor: Dresden-N., Schiffstr. 2, Fernsprecher Nr. 2724.

Die Beforgung der Bestattungs-Angelegenheiten, sowie alles weitere wird von der Anstalt direkt übernommen und bestens besorgt.

Hauswalds Sargmagazin, Dresden, Leipzigerstr. 108.

### Bade-Einrichtungen

nur Eisenbeschäftigtes Fabrikat. Infolge umfangreicher Werkstätten bietet ich d. größt. Vorteile Komplett mit email. Wanne 60 BR. Klempner Dresden, Trompeterstr. 5. (1806)

### Patentbureau MINERVA

Dresden-Seestr. No. 5.

### Druckarbeiten

aller Art als:

- Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Preisverzeichnisse, Geschäfts-Karten, Zirkulare, Kuverts, Avise, Wein- und Speise-Karten, Servietten, Visit-Karten, Einladungs-, Mitglieds- u. Tanz-Karten, Tafellieder werden

originell und modern

ausgeführt.

Im Inseratenteile der sehr verbreiteten Tageszeitung Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse Amtsblatt versch. Elberte haben sämtliche Inserate überraschenden Erfolg.

Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kermann Beyer & Co. Blasewitz, Zolkewitzer Strasse Nr. 42.

### Karl Aug. Fritzsche, Pillnitz

Inh. Friedrich Wilhelm Stötzner (gegründet 1851) empfiehlt (416) vorzügl. Kolonialwaren, Zigarren u. Spirituosen. Sämtliche Bedarfsartikel. (1429) Verkaufsstelle der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

### Bade-Anstalt „Johann-Bad“

Leaschwitzer Str. 11, an der Kirche.

Täglich Wasserdampf- und Heilmittelsbäder, sowie alle Kur- und medizin. Bäder.

Massage, Abreibungen, Packungen in und ausserhalb der Anstalt.

Besonders zu empfehlen: kohlen-saure Thermalbäder, System Fr. Keller, Dr. Gust. Leupold u. Frau, Masseur.

### Molkerei Naake

Blasewitz, Zolkewitzerstr. 39 empfiehlt (2011) Kur- u. Kindermilch von Trockenfütterung à 1.35 Pf. Vollmilch I. Sorte à 1.25 Pf. in Flasch. mit Reform-Verschluss vom Kgl. S. Kammergut Sedlitz.

### Schwan

DE THOMPSON'S SCHWAN-MARKE SEIFEN-PULVER

das beste Waschmittel der Welt

Zu haben in den meisten Geschäften.

### Meine Frau

war mit der reichhaltigen Farbe v. Hugo Scheumann, Dresd.-Neugramm, Altenbergerstr. 29, sehr zufrieden. Der Kautschuk trocknete aber Nacht und gibt nicht nach. (317)

### Parketol-Linocerol

verleiht Parkett hohen Glanz ohne Blässe, Linoleum gleichmässig u. frisches Aussehen. (2316)

### La Parkettwachs

Schnellreiniger, Stahlmitte, Ertrag für Terpentin u. Stahlspäne, reinigt gründlich und gibt Parkett naturgemäßes Aussehen wieder. No. 125, 1/2 No. 70 Fig.

Stahlspähne, Terpentinöl.

Drogerie, Dresden, Amalienstr. 4. Rudolf Leuthold.

### Haarschoner

in allen erdenkl. Größen und Farben, rasches Selbstfrisieren, federleicht Haarfärben, jede gewünschte Nuance (Spezialität).

### Walter Fiedler

Friseur-Salons für Damen und Herren  
Residenzstr. 5, a. d. Post. Telephone No. 9580.

### Eine Dual

Sind alle Gesundheitsgründen und Ausstellungen wie Mit. Ser., Jena, Leipzig, Göttingen, Straßburg, Göttingen, etc. Daher gebrauch man nur

Stechenpferd-Teerseife

von Bergmann & Co., Patent mit Schutzmarke: Stechenpferd. à 50 Pf. bei: Ernst Dreyer, Preis Richter und Löwen-Drogerie in Gießen, Heinrich Werner in Trarbach, Bergmann & Co., Dresden, König Georg-Strasse. (2564)

### Möbel, Sophas, Matratzen

(eigener Fabrik).

Große Auswahl selbst gearbeiteter Tischler-Möbel empfiehlt zu äußerst billigen Preisen O. Möser Nachf. Paul Kroutel, Zapfengasse u. Deforsstr.

Ausstattungen von 270—5000 Mk. DRESDEN. Große Gruberstraße 16, 1. Meistere Möbel werden eingebaut. (317)



Kirchen-Nachrichten

für den 16. Sonntag a. Trinitatis, den 8. Oktober 1905.
Dorf- und Sophienkirche. Vorm. 10 Uhr...
Johanneskirche. Vorm. 10 Uhr...
Martini-Luther-Kirche. Vorm. 10 Uhr...

redung mit den Konfirmanden: Pastor Kreyschmar.
Trinitatiskirche. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Leubitz-Neustadt. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Weiskirchen. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Schönfeld b. Dresden. Vorm. 10 Uhr...

Kirche in Leubitz-Neustadt. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Weiskirchen. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Schönfeld b. Dresden. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Leubitz-Neustadt. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Weiskirchen. Vorm. 10 Uhr...

Kirche in Leubitz-Neustadt. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Weiskirchen. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Schönfeld b. Dresden. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Leubitz-Neustadt. Vorm. 10 Uhr...
Kirche in Weiskirchen. Vorm. 10 Uhr...

Bezirksarzt: Obermedizinalrat Dr. Hesse, Dresden-Schlesien, Julius-Otto-Str. 11.
Tierarzt: Martin Lohr, Dorfstraße 19, 1.
Bezirksfiskus: Otto Seier, Dresden-R., Lötzbauer Str. 14.

Marktpreise.
Dresdner Produkten-Börse, 6. Oktober 1905.
Wetter: Regnerisch Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer, alter, 181-184 Mk., do. brauner, alt, 76-78 Kilo 180-184 Mk., do. brauner, neu, 72-76 Kilo 162-170 Mk., do. russischer, rot, 180-188 Mk., do. russischer, weißer, 186-191 Mk., argentin, 184-191 Mk., Roggen, sächsl., 70-74 Kilo 153-161 Mk., preussischer 159-163 Mk., russischer 165-167 Mk., Gerste, sächsische 153-165 Mk., sächsische 163-171 Mk., Pojener 153-163 Mk., böhmische 168-183 Mk., mährische 183-193 Mk., Futtergerste 128-138 Mk., Hafer sächsl., 165-170 Mk., sächsl. neuer 137-149 Mk., russischer, alt, 154-165. Reis, Cinqumant 180-190 Mk., Laplata, gelber, 135-138 Mk., amerik. mized 141-144 Mk., Erbsen, Futterware, 157-163 Mk., Bienen, 175-185 Mk., Buchweizen, inl. 155-160 Mk., do. fremder 155-160 Mk., Oeljaaten, Wintererbsen, trocken, 210-215 Mk., Leinsaat, feine 230-235 Mk., mittlere 215-225 Mk., Laplata 205-210 Mk., Bombay 215-220 Mk., Rüböl, raffiniertes 52 Mk., Rapstuchen (Dresdner Marke), lange 12,50 Mk., runde 12,00 Mk., Leinfuchsen (Dresdner Marke) I. 18,00 Mk., II. 17,00 Mk., Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserzug 30-30,50 Mk., Grieslerzug 28,50-29,00 Mk., Semmelmehl 27,50-28,00 Mk., Bäckermehlmehl 26,00-26,50 Mk., Grießlermehlmehl 19,50-20,00 Mk., Bohnmehl 16,00-16,50 Mk., Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 25,00-25,50 Mk., Nr. 0/1 24,00-24,50 Mk., Nr. 1 23,00-23,50 Mk., Nr. 2 20,00-21,00 Mk., Nr. 3 17,00-18,00 Mk., Futtermehl 12,80-13,00 Mk., egl. der städtischen Abgabe. Weizenkleie (Dresdner Marken): Grobe 9,80-10,00 Mk., feine 9,40-9,60 Mk., Roggenkleie (Dresd. Marken): 11-11,60 Mk.

Tageskalender für Schönfeld.

Kaiserl. Postagentur Schönfeld bei Dresden: 604, Oberdorf.
Öffnet an Werktagen von vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr; an Sonn- und Feiertagen vormittags von 8 bis 9 Uhr und nachmittags von 12 bis 1 Uhr; nachmittags von 5 bis 6 Uhr bloß für den Telegraphendienst.
Öffentliche Fernsprechkabine: 604 (Kaiserl. Postagentur), Oberdorf.
Öffnet vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr; an Sonn- und Feiertagen vormittags von 8 bis 9 Uhr, nachmittags von 12 bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr.

Kauf dem am gestrigen Tage abgehaltenen Dresdner Kleinviehmarkt waren nach amtlicher Feststellung außer 950 Kälbern und 1582 Schweinen (sämtlich deutsche) auch 103 Stück Schaafvieh, sowie 15 Rinder, und zwar 6 Ochsen und Stiere, 3 Kalben und Rube und 6 Bullen, oder zusammen 2650 Schlachtvieh zum Verkauf gestellt.
Dieser Auftrieb war um 53 Stück schwächer als jener vom vorwöchigen Kleinviehmarkt. Die Preise waren in Mark für 50 Kg. nachstehend verzeichnete: Kälber: 1. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Sauptälber 56-58 Lebendgewicht und 82-85 Schlachtgewicht, 2. mittlere Mast- und gute Sauptälber 53-55 Lebendgewicht und 78-81 Schlachtgewicht und 3. geringe Sauptälber 48-52 Lebendgewicht und 72-77 Schlachtgewicht.
Schweine: 1a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60-61 Lebendgewicht und 76-79 Schlachtgewicht, 1b. Fettschweine 62-63 Lebendgewicht und 78-81 Schlachtgewicht, 2. fleischige 57-59 Lebendgewicht und 73-75 Schlachtgewicht und 3. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 54-56 Lebendgewicht und 70-72 Schlachtgewicht.
Für Rinder und Hammel wurden dieselben Preise angelegt wie auf dem dieswöchigen Hauptmarkt.
Geschäftsgang in Schweinen ziemlich flott, in Kälbern dagegen langsam. Unverkauft sind stehen geblieben: 2 Bullen, sowie 48 Schafe.

Mk. (2427)
genem
cerol
ncha,
hönit
ntindl.
leastr. 4.
old.
ner
der
Seite
Zabel
Krautl.
ugen
16. 1.
angehört.

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der städtischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 6. Oktober 1905.

Marktlage: Hochwild und Wildgeflügel knapp und gefragt. Junges geschlachtetes Geflügel beachtet. Versäuerter Fischwaren beachtet. Bessere Sorten Tafelbirnen und Pfäunen begehrter. Schweinische Preiselbeeren höher. Getreidewaren sehr reichlich zugeführt und zufriedenstellend abgesetzt. Kartoffeln preisfallend. Parbeier höher. Butter und Käse unverändert.

Table with 12 columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück). Rows include Wildbret, Wildgeflügel, zahmes Geflügel, Fischwaren, Obst und Südfrüchte, Gemüse, Getreide, etc.

Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonenplatz zu Dresden am 6. Oktober 1905.

Table with 12 columns: Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück), Benennung der Lebensmittel, Preise (Verkaufspreis, Maß, Stück). Rows include Fleisch und Fleischwaren, lebende Fische und Schalthiere, Fischwaren, Obst, Gemüse, Getreide, etc.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.